AR 1489 Adolf Hohenstein Collection S41/4

Re: Mein Brief vom 11.2.60 L. Sanger

Dr. ADOLF HOHENSTEIN war von Anfang 1914 an Rechtsanwalt am Kaiserl. Bezirksgericht in Tabora, Deutsch-Ost-Afrika und Syndicus kolonialer Unternehmungen in Tabora. Vom 13. August 1914 war er Freiwilliger in der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe und hat an vielen Gefechten teilgenommen. Im Jahre 1916 geriet er zusammen mit seinem Hauptmann, zahlreichen Offizieren und Mannschaften in Gefangenschaft und wurde von Afrika nach Frankreich transportiert. Erst Ende Januar 1920 wurde er entlassen und konnte nach Deutschland zurueckkehren.

Dr. Adolf Hohenstein erhielt das Eiserne Kreuz 1. und II. Klasse. Wie stark er sich im Kriege stets eingesetzt hat und wie sehr er von seinem Major Wintgens eingeschaetzt wurde, ergibt sich aus folgender Unterhaltung:

Zur Zeit meiner Befoerderung zum Vizewachtmeister - ich gehoerte damals zur 7. Feldkompagnie Fuehrer Hptm. von Linde-Sude, fragte mich eines Tages Major Wintgens gelegentlich eines Patrouillenganges zur Erkundung einer Gefechtsstellung in der Naehe von Ngokwa bei St. Michael, warum ich mich noch nicht um die Qualifikation zum Reserveoffizier beworben haette. Auf meine Erklaerung, den Grund koenne er sich wohl denken: "Ich sei Jude und wolle mir nichts erbetteln", gab er mir zur Antwort: "das sei kein Hinderungsgrund, nach den von Europa heruebergelangten Nachrichten sei dort dieser Grund fuer die Nichtbefoerderung weggefallen. Er habe sich auch mit seinen Kameraden besprochen, und er habe mir im Namen des ostafrikanischen Offizierskorps zu erklaeren, dass sie mich gern als Kameraden begruessen wuerden. Er setzte dann noch hinzu, er wolle aber noch einmal den General Wahle, den er am gleichen oder naechsten Tage sprechen wuerde, befragen und mir dann nochmals Bescheid zukommen lassen. Zwei Tage darauf befahl er mich zu sich und erklaerte mir: Nach Ruecksprache mit General Wahle habe er dessen Zustimmung festgestellt, und er freue sich, seine Erklaerung im Namen des ostafrikanischen Offizierskorps wiederholen zu koennen. Ich bat ihn darauf, meine Bewerbung um die Qualifikation entgegen zu nehmen.

Nach einiger Zeit der Gefangenennahme wurden die Gefangen per Eisenbahn durch Ostafrika und den Belgischen Congo transportiert, um nach Frankreich gebracht zu werden. Im Zuge war die Behandlung der Gefangenen durch die Schwarzen, die sie beaufsichtigten, eine aeusserst schlechte. Es fehlte nicht an Knueffen und Pueffen und war infolgedessen sehr demoralisierend. Eines Tages nahm einer der Gefangenen sein falsches Gebiss in Gegenwart Aller heraus, weil es ihm etwas unbequem war. Da bemerkte er wie die Schwarzen grosse Augen machten und ihn bestaunten und ihn wohl fuer einen Zauberer hielten. Er erfasste schnell die Situation und sagte seinen schwarzen Zuschauern: Das koennt Ihr auch machen. Seht, ich kann die Zaehne stets auf Wunsch einsetzen und wieder herausnehmen. Wenn Ihr das auch tun wollt, muesst Ihr nur Euer Messer nehmen, die Zaehne abschneiden und wieder einsetzen. Das versuchten sie nun doch nicht. Der Betreffende zeigte ihnen nun mehrere Male hintereinahder, wie er seine Zaehne herausnehmen und wieder einsetzen konnte. Er zeigte dann auf ein paar andere Mitgefangene, von denen er wusste, dass sie auch falsche Zaehne hatten, seht die koennen es auch machen, worauf diese dann prompt dasselbe Schauspiel gaben. Die Schwarzen staunten sehr und waren von tiefer Ehrfurcht ergriffen.- Von dem Moment an wurde die Behandlung der Gefangenen eine bessere.

Nach der spaeten Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft erst im Jahre 1920 war Dr. Adolf Hohenstein in Berlin als Regierungsrat, spaeter in Elberfeld-Barmen als Oberregierungsrat taetig, wo ihm stets sehr verantwortungsvolle Aufgaben zugeteilt wurden. Am 29.3.1928 wurde Dr. Adolf Hohenstein dann zum Polizei-Praesidenten in Kassel ernannt. Mit dem Coup d'Etat des Herrn von Papen wurde er am 16. Juli 1933 in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Nachdem er dann nach seinem Heimatsort Boppard/Rhein uebersiedelte, wurde sein Haus von Kasseler Nazies ueberfallen. Zum Glueck war er an diesem Tage nicht zu Hause. Spaeter siedelte er dann ueber dem Umwege ueber Berlin nach Sued-Afrika ueber, wo ihm leider nur ein kurzer Aufenthalt beschieden war, da er am 3-10-1937 in Johannesburg nach einem laengeren Leiden verschied. Durch die vielen gehaessigen Angriffe der Nazis in Kassel auf seine Persoenlichkeit hatte er sich ein schweres Herz- und Gallenleiden zugezogen.

In Kasel hatte sich Dr. Adolf Hohenstein sehr fuer den Zionismus eingesetzt trotz seiner Stellung als Polizei Praesident. Er gehoerte dem Pro-Palaestina-Komitè sowie dem vorbereitenden Ausschuss der Jewish Agency an. In Anerkennung seiner Bestrebungen um den Zionismus gab ihm Chaim Weizman ein Empfehlungsschreiben an General Smuts folgenden Wortlautes:

> My dear friend, This is a note to introduce to you Dr. Hohenstein
> Ex Police President of Cassel, a victim of Nazism- a particularly

hard case. In spite of many years of distinguished service he has even been deprived of his pension and now he is about to try and begin a new life in South-Africa. I hope that you will not think me too importunate if I take the liberty to introduce Dr. Hohenstein - a gentleman of the highest quality to your good offices. Any guidance and advice which you might care to give him will be deeply appreciated. It is a particularly sad and deserving case.

Affectionately & with all regards
Yours always
sign: Ch.Weizman

Die Aerzte hatten Dr. Hohenstein abgeraten wegen seines Gesundheitszustandes nach Palaestina auszuwandern. General Smuts tauschte mit Dr. Hohenstein gemeinsame Kriegserinnerungen aus, wobei beide feststellten, dass sie im ersten Weltkriege in den sich gegenseitig bekaempfenden Lagern gefochten hatten.

Bei Dr. Hohensteins anfaenglichem suedafrikanischen Aufenthalt in Suedafrika in Kapstadt wurde er gebeten, anlaesslich einer von den alteingessenen Juden in Kapstadt fuer die aus Deutschland immigrierten Juden arrangierten Feier eine Ansprache zu halten, die den folgenden Wortlaut hatte:

Lassen Sie mich in der Einleitung der Gastgeberin Dorahei Zion, die diesen Abend ermoeglicht hat, und der Kapstaedter Judenschaft danken. Sie sehen an der zahlreichen Teilnahme, dass die Einzelnen der Einladung gern gefolgt sind.

Es soll ein Abend froehlichen Zusammenseins sein, im Sinne des Goetheschen Wortes: Tages Arbeit, abends Gaeste, saure Wochen, frohe Feste. Aber auch bei frohen Festen zwingt uns die Situation zu einigen Augenblicken ernsten Nachdenkens. Als ich vor einiger Zeit Europa verliess, gab mir ein Rabbiner beim Abschied ein wundervolles Gedicht des getauften und wieder zum Judentum zurueckgekehrten Heinrich Wolfskehl zu lesen, das den Titel traegt: Schau nicht zurueck, schau vorwaerts nur zu neuem Leben, schau nicht zurueck zum Unglueck der Vergangenheit. In London unterhielt ich mich mit einem dortigen Rabbiner ueber dieses Gedicht, er sagte zu mir, schau doch zurueck, naemlich dorthin, wo der Kampf gegen Juden und Menschheit gefuehrt wird, naemlich Zentraleuropa. Du, Deine Familie, Dein Volk und die Zukunft der Menschheit haengt davon ab, ob es gelingen wird, diesem Geist der Vernichtung Einhalt zu bieten.

Suedafrika ist ein Land, das durch Einwanderer aufgebaut ist. Wir deutschen Juden kommen aus einem Lande tiefster Erniedrigung, sozialer und kultureller Entrechtung und wirtschaftlicher Enteignung, in dem der Jude dem indischen Paria gleich gestellt ist. Kein Wort mehr ueber die deutschen Verhaeltnisse, die ja allgemein bekannt sind, denn der Abend soll ja nicht der politischen Anklage dienen. Wir kamen in das Land der Guten Hoffnung , voller Hoffnung auf eine befriedigende Existenz.und baldige Eingliederung. Fuer viel haben sich die Hoffnungen in mehr oder weniger grossem Masse verwirklicht, andere kaempfen um eine, wenn auch bescheidene Existenz, viele stehen in einem harten Existenzkampf, verstaerkt durch die Unkenntnis der Landessprache, das Gefuehl einer gewissen Einsamekeit lastet auf ihnen, vermehrt durch die Sorge um die in Deutschland zurueckgelassenen Familienmitglieder. Diese Sorgen sind durch die Presseeroerterungen ueber die Einwanderungsbeschraenkung vergroessert worden. In jungen Menschen, denen es nicht rasch genug vorwaertz geht, verweise ich auf das alte Sprichwort: Auf einen Schlag faellt keine Eiche.Auch meine eigenen alten afrikanischen Erfahrungen koennen ihnen nur Mut machen. Damals mussten junge Leute unter allerdings nicht so komplizierten Verhaeltnissen wie heute jahrelang arbeiten, um zu einer selbstaendigen Existenz zu kommen.

Man hat frueher in Deutschland zu manchen Richtungskaempfen im Judentum Zeit gehabt. Jahrelang zankte man sich darum, ob das Judentum eine Glaubensgemeinschaft, eine Rasse, eine Kultur oder sonstige Gemeinschaft sei. Dieser muessige Streit ist jetzt unter der Wucht der Notwendigkeit des tragischen Geschehens verstummt. Das deutsche Judentum fuehlt sich als eine historische Schicksalsgemeinschaft. Vor kurzem ist der Bericht der Reichsvertretuug deutscher Juden und des Komites fuer Hilfe und Wiederaufbau fuer das Jahr 1935 erschienen. Er befasst sich mit der Auswanderung und dem Aufbau Palaestinas, der charitativen Liebestaetigkeit, der Erziehung in juedischen Schulen, der Wirtschaftshilfe, der Erziehung in juedischen Schulen, der Wirtshaftshilfe durch Kreditgewaehrung und derBerufsumschichtung in Deutschland. Ein erschreckender und zugleich troestlicher Bericht. Die Wirtschaftslage der deutschen Juden hat sich so verschlechtert, dass von den noch vorhandenen 400 000 Juden etwa 200 000, d.h.

die eine Haelfte von der andererm abhaengig sind. Weitere 1000 juedische Doctoren sind 1935 ausgechaltet worden, die letzten Juden aus der Lehrtaetigkeit entfernt. Seit der Nuernberger Rassengesetzgebung und der verstaerkten wirtschaftlichen Rechtlosmachung hat die Auswanderung in starkem Masse zugenommem. Achtung erweckend und troestlich ist das Kapitel ueber die Leistung. Fuer gemeinschaftliche Zwecke sind 2 Millionen Pfund ausgegeben worden. 62 000 Personen sind durch Anleihen und Kredit unterstuetzt worden. Die Umschichtung und die Erziehung Jugendlicher in Landwirtschaft und Handwerk wird im breitesten Masse durchgefuehrt. Der Bericht verstaerkt in seiner Gesamtheit den Eindruck dass die deutsche Judenheit sich als eine Schicksalsgemeinschaft fuehlt. Er weist besonders auf die Staerkung des juedischen Bewusstseins und die Vorbereitung der Audwanderung nach Palaestina hin, die den ersten Platz in der juedischen Erziehung einnimmt,

Wir hoerten so lange den Ruf: Deutschland erwache und sehen mit Freude, dass auch das Judentum wieder erwacht ist. Gewiss nicht aus einem freudigen sondern unter der Wir ung eines tief tragischen, heroischen Schicksals unserer Geschichte Wir glaubten, die durch die franzoesische Revolution in Deutschland eingeleitete Emanzipation habe die Judenfrage in Deutschlabd geloest, aber sie ist durch das Uhgeheuerliche und Erschuetternde, das in Deutschlane vor sich geht, wieder in voller brutaler Schaerfe auf die Tagesordnung der geschichtlichen Entwicklung gesetzt worden. Wir erleben mit Entsetzen, was eine Regierung im Innern Europas sich mit ihren Juden erlauben darf, ohne dass die europaeische und amerikanische Judenheit erzittert und ohne dass diese Menschheit etwas dagegen unternehmen kann oder will. Geschichte ist eben ein grausamer Prozess, dem mit Sentimentalitaet nicht beizukommen ist. Gerade das Studium unserer eigenen Geschichte, die wir leider zu wenig kennen, sollte uns vor Sentimentalitaeten bewahren. Die gesetzliche Gleichberechtigung des Buergers hat in Deutschland nur 63 Jahre bestanden von 1870 - 1933. Das ganze Mittelalter ist eine Geschichte von Verfolgungen, um aber zu gleich grausamen Vorkommnissen wie jetzt zu kommen, muessen wir 600 Jahre in der deutschen Geschichte zurueckgehen, naemlich zu den Jahren 1348 - 57 und noch frueher 1096. Nur mit der tiefsten Erschuetterung kann man lesen, was damals die deutschen Juden an Qualen und Martern erduldeten, um ihrem Glauben treu zu bleiben. Und vor garnicht langer Seit haben juedische Gemeinschaften aehnlich Schreckliches wie die deutschen erlebt. Es ist knapp 20 Jahre her, dass im Jahre 1915 auf Befehl des russischen Armeekommandos beim Zurueckgehen der russischen Armee 500 000 russische Juden ueber Nacht ihre Wohnsitze aufgeben mussten und nach dem Innern Russlands evaquiert wurden. In Osteuropa wohnen noch heute Millionen juedischen Menehen unter Existenzbedingungen, die ihren physischen und geistigen Ruin im Laufe einer Generation herbeifuehren werden, wenn nicht eine neue Lebensform fuer sie gefunden wird. Und ueberall in der Welt merken wir die Rueckwirkung der allgemeinen Judenhetze, sei es in der Form von pogromartigen Verfolgungen oder der Abschliessungsmassnahmen gegen juedische Einwanderung. Eine troestliche Lehre haben wir Juden der ganzen Welt aus den letzten Ereignissen gezogen, wir muessen unser Schicksal selbst in die Hand nehmen, wenn wir nicht untergehen wollen. Dazu gehoert aber nicht nur der Kamof um die politische Gleichberechtigung des einzelnen Buergers, auf die wir nie verzichten werden, sondern auch die Schaffung eines Zentrums, in dem wir als Volk gesichert leben koennen. Die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts hat bewiesen, dass eine lediglich buergerliche und individuelle Emanzipation nicht genuegt, um die Judenfrage restlos zu klaeren. Die Emanzipation der einzelnen Juden als Bueger ihrer Laender muss ergaenzt werden durch einen zweiten Akt der Emanzipation, die die Gleichberechtigung des juedischen Volkes als Volk und seine kollektive Gleichberechtigung in der Gemeinschaft der Welt sichert. Von geringen Ausnahmen abgesehen, stimmen darin heute in Deutschland alle massgebenden Kreise ueberein. Es ist unvorstellbar, was in diesen Jahren vielen deutschen Juden ohne Palaestina geworden waere. In den beiden letzten Jahren allein hat Palaestina 100 000 Einwanderer aufgenommen, seit 1933 allein 36 000 aus Deutschland.

Palaestina hat nicht nur grosse kolonisatorische Leistungen durch die Aufnahme der riesigen Einwanderung bei gleichzeitigem wirtschaftlichem Aufbau aufzuweisen, es wird auch immer mehr internationale Bedeutung gewinnen. Je mehr die Judenfrage zur Weltfrage wird, muss auch Palestina interessant werden, abgesehen von der Bedeutung, die ein starkes juedisches Palaestina weltgeschichtlich durch seine geographische Lage an der Grenze dreier Kontinente besitzt, Wir lasen dieser Tage vom englischen Vorschlag, ein Konkurrenzunternehmen im Suezkanal von Akabe in Suedpalaestina nach dem Mittelmeer zu legen. In meinen Augen hat die soziale und politische Seite Palaestinas zum mindesten die gleiche Bedeutung wie die wirtschaftliche, Das juedische Volk, ein altes Volk, das an manchen Folgen des Alters leidet, hat mit diesem konstruktiven Aufbau den Versuch unternommen, seine soziale Umgliederung auf eigener Heimstaette durchzufuehren. Der oft erhobene

Vorwurf, die Juden seien weder Arbeiter noch Handwerker ist hier glaenzend wiederlegt. Es besitzt genuegend Vitalitaet und schoepferische Energie, um ein neues Land aufzubauen und sich an diesem Sufbau, zu dessen Foerderung augenblicklich ein hervorragender Fuehrer der juedischen Executive in diesem Lande weilt, selbst zu verjuengen.

Voll Stolz und Selbstbeweusstsein blicken wir auf Erez Israel. Diese meine Auffassung von der Schicksalgemeinschaft der Juden habe ich nicht erst auf Grund meiner Erfahrungen in der Emigration gewonnen. Schon Jahre vor der nationalsozialistischen Machtergreifung habe ich in der Schaffung Palaestinas nicht nur ein wirtschaftlich zukunftreiches Werk sondern auch die Begruendung eines geistig religioesen Zentrums und eines politisch füer die Juden der ganzen Welt nuetzlichen Machtfaktors gesehen. Als einer der hoeschsten preussischen Provinzialbeamten habe ich als Mitglied des Pro Palaestina Komites und des vorbereitenden Komites der Jewish Agency dieser Meinung zu einer Zeit oeffentlich Ausdruck gegeben, wo es nicht so Allgemeingut wie heute war. Wir Juden haben manchmal eine gewisse Zeit noetig, um die harte Wirklichkeit politischen Geschehens richtig einzuschaetzen, Lange Zeit ist die Tragweite der nationalsozialistischen Bewegung fuer und durch die deutsche Judenheit unterschaetzt worden. Jetzt ringt sich der Gedanke der Schicksalsgemeinschaft immer mehr durch. Die immer staerkere Einwanderung hier im Lande stellt fuer die Einwanderer wie fuer die ansaessigen Altjuden ein nicht immer einfaches Problem dar. Seine Loesung wird um so leichter sein, wenn wir alle dieser Schicksalsgemeinschaft staerker bewusst werden. Dann wird auch der Gedanke der gegenseitigen Hilfe staerkere Wurzel schlagen. Lassen Sie mich zum Schlusse nochmals der Kapstaedter Judenschaft danken, die durch finanzielle Unterstuetzung, durch Stellenvermittlung, durch Unterricht und durch menschliches Mitgefuehl, die Lage der Einwanderer stark unterstuetzt hat. Es ist bekannt, dass die altjuedische Einwanderung stark an dem Gedanken des Judentums festgehalten hat, es ist wahrscheinlich, dass sie den schoensten Dank fuer ihre warmherzige und weitgehende Unterstuetzung in dem stolzen Bekenntuis der neuen Emigration zu der juedischen Schicksalgemeinschaft sehen wuerde, Damit lassen Sie mich schliesen und Ihnen allen einen vergnuegten Abend wuenschen.

Waehrend seines Kapstaedter Aufenthaltes gelang es den Bemuehungen Dr.Hohensteins noch den ersten Gesetzentwurf der Emigrationseinschraenkung nach Suedafrika zu Fall zu bringen, sodass noch eine grosse Reihe von deutschen Juden hach Suedafrika einwandern konnten.

Trotz Dr. Hohensteins kurzem Aufenthaltes in Suedafrika sowohl in Kapstadt wie in Springs und Johannesburg hatte er sich bereits viele Freunde erworben, was zahlreiche Kondulenzbriefe an seine Witwe bewiesen, in denen sein Wissen und besonders seine grosse Humanitaet stets erwaehnt wurden.